

Liebe Gemeinde!

„Komm, laß uns endlich gehen. Wir müssen hier raus aus dieser Stadt.

Ich kann auch diese Unruhe, diesen Schock, die ganze Stimmung hier nicht mehr ertragen.

Ich muß sowieso mal bei mir zu Hause nach dem Rechten sehen.“

„Ok, gute Idee. Machen wir die Abkürzung oder den schöneren Weg?“

„Keine Abkürzung auf dieser Römerstraße, lass uns die Landschaft genießen...soweit das bei der Hitze geht.“ 11 km. Zweieinhalb Stunden. Da kann man lange nachdenken. Oder auch nicht. Den Weg gehen wir beide ungewohnt schweigsam.

Fast wie auf einem Pilgerweg. Ich muß dann doch lächeln. Betend gehen. Wozu?

Jesus lehrte uns das Beten. Vater unser...

Meine Gedanken gehen quer Beet, alles hat keine Ordnung mehr. Der Kreuzestod. Mit Jesus sind für mich seine Worte auf einmal leer. Hat er sie gesagt?

Ich sehe Kleopas von der Seite an. Uns beide hat eine tiefe Traurigkeit gepackt, wir gehen wie von selbst, fast jeder Strauch ist uns vertraut.

„Alles ok?“ „Ja, alles ok.“

Pause. Bäume mit Schatten. Sich kurz hinsetzen..

Jerusalem blickt uns an ... diese Stadt. Diese Geschichte... Davids Stadt. 1000 Jahre her.

Seit 500 Jahren Belagerungen, Plünderungen, Verschleppung, wieder alles aufgebaut, Kriege, Konflikte... diese Stadt muß müde sein... sie steht trotzdem immer wieder auf.

Und dann. Jesus von Nazareth. Freiheit. Glück. Mit dem Herzen denken. Auf Gott vertrauen. Mann, hatten wir Lust, alles zu verändern. Diese Welt schien uns – besser ihm, zu Füßen zu liegen.

Ich hab nie verstanden, warum er nicht mehr daraus gemacht hat – wir hätten mit ihm diese Stadt unseres heiligen Land retten können.

„Komm, steh auf, wir haben noch eine Stunde vor uns.“

Ja. Weitergehen. Gutes Stichwort. Weiter. Gehen. Nach Haus. Zum leeren Haus. Gut, daß Du dabei bist, alter Freund.

„Kennt ihr euch hier aus?“

Wir beide haben nur auf den Weg gesehen, die Stimme kommt mir bekannt vor.

„Klar. Verlaufen?“ „Ja, etwas, zumindest bin ich mir nicht sicher.“ „Wohin solls gehen?“

„Emmaus.“ „Komm, wir gehen zusammen - mein Freund wohnt dort.“

Sich neu kennenlernen. Glückssache, wenn es gut läuft. Für die letzten 5 km wird das kein Problem sein.

Wir reden. Der andere hört zu. Lange.

Auf einmal muß alles raus. Jesus. Sein Leben. Unser Leben. Sein Tod. Dann diese Story mit dem Grab. Frauen, die gerne viel erzählen. Jesu Leiche – weg. Stattdessen ein Engel usw.

Meine Güte, es ist schon schwer, mit dem Tod zurecht zu kommen.

„Klärt mich auf!“

Ich habe nicht den Eindruck, daß das unbedingt nötig ist. Aber Nachrichten aus Jerusalem verbreiten sich nicht immer so schnell in die Provinz – wie auch?

Wir klären auf.

Dieser Mann sieht uns länger an. Dann merke ich, daß wir uns gar nicht wirklich vorgestellt hatten. Namenlose Wanderer auf dem Weg ins unbedeutende Kaff. Sehr witzig.

Dann Lehrstunde.

Propheten. Umkehr. Gericht. Leiden. Der leidende Gerechte. Der Messias. Es gibt immer wieder Lerninhalte, die man gerne vergißt – oder nicht für wichtig erachtet.

Gut. Verstanden. Politik und Glaube. Ein weites Feld. Gott rettet. Kein Krieg. Keine Gewalt. Das Leben wird sich durchsetzen. Gegen die Mächtigen.

Ich sperre mich gegen diese vertraute Art unseres Weggefährten.

Aber irgendwas habe ich neu verstanden. So wie damals. Als Jesus noch lebte.

Abend. Zeit nach Hause zu kommen.

„Lust hier zu bleiben? Dann brauchst du nicht noch nach irgendwelchen Herbergen zu suchen.“

Endlich stellen wir uns vor. Kleopas, Matthias. Jesus. Jesus?

Na, ein bekannter Name. Manchmal ist das Leben schon etwas seltsam.

Wir essen und trinken. Lachen. Das Brot schmeckt.

Unser neuer Freund nimmt ein großes Stück davon. Dann bricht er es, teilt es in drei Stücke und reicht es uns. Eine ruhige, angenehme, tröstende, Stimmung. Es ist gut, gemeinsam zu essen, sich zu verstehen.

Fassungslos erkennen wir ihn. Jesus. Der mit uns das Brot brach. Vor seinem Tod.

Der selbst Gastgeber und Gast war. Jesus – mitten unter uns.

Wir möchten weiter mit ihm reden.

Wo ist er?

War das ein Traum? Wir vergewissern uns. Kein Traum. Er war hier.

Wir erinnern uns an diese Story mit dem Grab. Leer. Dieser Engel. „Er lebt!“

Da muß was dran sein. Wir müssen zurück zu den anderen.

....

Eigentlich sind wir müde. Nicht eigentlich, wir sind müde. Aber trotzdem ist da innere Kraft. Gestärkt durch das Essen gehen wir nachts – jetzt die Abkürzung. Wir möchten es genau wissen.

Wir kommen kaum an, da ist nur noch Erleichterung. Freiheit. Neue Wege.

Wir hören in der Gruppe das, was wir schon spürten und schmeckten: „Er ist auferstanden“!

Und wir antworten: „Er ist wahrhaft auferstanden!“

Amen.